

Grundschule. Denn die Grundschule bildet sozusagen das Fundament allen Lernens und Weiterlernens. In der Grundschule werden die Voraussetzungen für das Lernen, für eine spätere Ausbildung, ja für Bildung im wahrsten Sinne des Wortes überhaupt erst geschaffen. Der Unterricht in der Grundschule muß daher klare Ziele verfolgen und darf Schüler nur mit bestimmten Fähigkeiten aus der vierten Klasse entlassen – wie z.B. Deutsch sprechen, lesen, schreiben und rechnen können. Sonst hat Grundschule ihren Auftrag nicht erfüllt.

Inwieweit die Grundschule diese Forderungen erfüllt, wie zuverlässig sie ihren Schülern die Kulturtechniken vermittelt, wie gut oder schlecht sie auf die weiterführenden Schulen vorbereitet, das soll im folgenden thematisiert werden. Dabei wird manches – um es deutlich hervorzuheben – vielleicht ein wenig überzeichnet, manche Aussagen sind sicher zu relativieren, manches trifft für bestimmte Grundschulen sicher nicht zu, manches ist vielleicht sogar noch verharmlosend dargestellt. Wichtig ist mir, die gravierenden Veränderungen, die in der Grundschule fernab allen öffentlichen Interesses stattgefunden haben, bewußtzumachen und auf den Zusammenhang hinzuweisen, der zwischen den neuen Methoden und den schlechten PISA-Ergebnissen in Deutschland durchaus besteht.

Grundschule heute

Bis Ende der 60er Jahre war es noch selbstverständlich, daß fast alle Kinder in der Grundschule u. a. das freie Sprechen, das Lesen, Schreiben und Rechnen erlernten. Fast alle Schüler, die die vierte Klasse der Grundschule verließen, hatten stapelweise Hefte vollgeschrieben, unendliche Rechentürme gerechnet und eine Vorstellung davon, wie groß ein Viertel oder ein Drittel war. Sie hatten gelernt,

dem Lehrer zuzuhören, Aufgaben zu erledigen und ein Heft zu führen. In den ersten vier Jahren ihres Schullebens waren sie mit etlichen Büchern in Kontakt gekommen, hatten ihnen Aufgaben entnommen, Texte aus ihnen abgeschrieben, sie gelesen, Gelesenes mündlich wiedergegeben oder sich schriftlich damit auseinandergesetzt.

Sie hatten gelernt, daß man Bücher liest, daß sie wertvoll sind, man sie deshalb einzuschlagen und sorgfältig zu behandeln hat; und daß man in Hefte schreibt, zeichnet oder malt. Klar war fast jedem Grundschüler, daß unsere Sprache aus Lauten und Buchstaben besteht, die zusammengelesen oder zusammengesetzt Wörter, Sätze und Texte ergeben. Alle Schüler beherrschten diese Zeichen, konnten sie lesen und schreiben, denn sie hatten sie unzählige Male selbst gelesen und geschrieben. Und sie hatten vieles auswendig gelernt: Reime, Gedichte, erste Merksätze und das Einmaleins.

Das alles wurde Ende der 60er Jahre von progressiven Erziehungswissenschaftlern und ebensolchen Politikern für veraltet erklärt. Das Auswendiglernen wurde zur Geißel einer unbeschwerten

